

Schulinternes Curriculum

Französisch

Sekundarstufe I und II

(Anhang: Leistungsbewertung)

Bausteine zum schulinternen Curriculum im Fach Französisch

Vorbemerkung

Gymnasiale Oberstufe

Es müssen erst Erfahrungen gesammelt werden. Bis auf Weiteres wird der Rahmenlehrplan unverändert umgesetzt, und hinsichtlich der Auswahlmöglichkeiten werden keine Einschränkungen oder Absprachen über die Themen vorgenommen, um auf Vorstellungen und Wünsche von Schülern und Lehrern reagieren zu können, das bedeutet, die Auswahl der Themen treffen die Kursleiter ggf. in Absprachen mit den Schülern.

Eine Vernetzung und fächerübergreifender Unterricht scheint für uns nur selten möglich bzw. sinnvoll, da meist die organisatorischen Voraussetzungen fehlen. Wo es sich anbietet, soll es es jedoch unbedingt angestrebt werden. Eine Form von Vernetzung existiert bereits in der Teilnahme an einem internationalen Theaterprojekt in französischer Sprache, dem *Festival Européen du Théâtre Lycéen Francophone - Rencontres Européennes* in Saint-Malo, das seit 2004 jährlich mit Teilnehmern aus zwölf Ländern stattfindet und an dem die Humboldt-Oberschule (als einzige deutsche Schule) dank ihrem Status als Partnerschule regelmäßig teilnehmen kann. (Bisher wurden Stücke von Racine, Molière und Ionesco aufgeführt.)

Sekundarstufe I

Die Vernetzung und fächerübergreifender Unterricht ist auf dieser Stufe noch schwerer zu realisieren. Zu erwähnen sind jedoch die Beziehungen zu unserer Partnerschule (*Lycée Jacques Cartier*) in Saint-Malo, mit der nach einer nicht von uns zu verantwortenden Pause 2007 das Austauschprogramm wieder aufleben wird. Die Partner sind die zehnten Klassen und die *Seconde* in Saint-Malo. In diesem Rahmen entwickeln sich vor dem Austausch schriftliche und sonstige Kontakte.

Am *Voltaire-Programm* haben ebenfalls Schüler bereits teilgenommen.

Angepasster Rahmenlehrplan für die Sekundarstufe I

Bis auf Weiteres: Jahrgangsstufe 9-10 (in Kraft getreten im Schuljahr 2006/07)

Der „Französisch - Berliner Rahmenlehrplan Jahrgangsstufe 3-10“ differenziert nicht zwischen 1., 2. und 3. Fremdsprache und beschreibt die Kompetenzen und Standards jeweils für die Klassenstufen 3/4, 7/8 und 9/10.

Der Fachbereich hat als Baustein zu einem schulinternen Curriculum die Kompetenzen und Standards unseren Bedingungen angepasst. Dabei besteht Einigkeit darüber, dass fächerübergreifender Unterricht nur in bestimmten Situationen und bei seltenen Themen möglich ist.

(Die Formulierungen stammen im Wesentlichen aus dem Rahmenlehrplan, einige wurden in der Wortwahl verändert. Was die dritte Fremdsprache nicht leisten kann, wurde weggelassen, hinsichtlich der grammatischen Strukturen wurde fest gehalten, was bis zum Ende der zehnten Klasse in der 3. Fremdsprache nicht zu erreichen ist.)

Leitziele:

„Sprachliches Wissen und Können systematisch aufzubauen, bildet eine wichtige Grundlage für das Erlernen der Sprache. Die größere Regelmäßigkeit der französischen Sprache bietet den Vorteil, dass die Lernenden sich in größerem Maße diese Regelmäßigkeiten selbstständig erarbeiten können, d. h. sie lernen, den fremdsprachigen Lernprozess mit zu gestalten und zu beurteilen.“ (Rahmenlehrplan)

Handlungsfähigkeit, Kommunikation – nicht „Stoffvermittlung“ – stehen im Vordergrund, nicht Progression anhand grammatischer Strukturen. Dazu werden Standards formuliert, die mit Hör- und Sehverstehen beginnen und mit „Verfügbarkeit sprachlicher Mittel (u.a. Grammatik) enden.

Standards

Hör- und Hör-/Sehverstehen

- kurze und einfache Gespräche, Ankündigungen und Mitteilungen zu konkreten Themen im Wesentlichen verstehen

- ganz einfache Telefongespräche und Ansagen sowie Tonaufnahmen über vertraute Themen im Wesentlichen verstehen
- kurzen Fernseh- und Filmausschnitten mit Themenwechsel folgen und sich eine Vorstellung vom Hauptinhalt machen, wenn der Kommentar durch das Bild gestützt wird
- Handlungsanweisungen verstehen
- kurzen didaktisierten Filmausschnitten folgen, deren Handlung im Wesentlichen durch Bild und Aktion getragen wird

Dazu gehört zusätzlich:

- kurzen Fernseh- und Filmausschnitten mit Themenwechsel folgen und sich eine Vorstellung vom Hauptinhalt machen, wenn der Kommentar durch das Bild gestützt wird entsprechend Nachrichtensendungen, bei denen der Kommentar durch das Bild gestützt wird
- Filme, Nachrichten, Reportagen und anderen Sendungen mit einem höheren Anteil unbekannter und nicht erschließbarer Lexik oder einigen nicht standardsprachigen Äußerungen verstehen
- grundlegende filmischen Mittel erkennen und auswerten
- Tabellen und grafische Darstellungen als Verständnis fördernde Mittel verwenden und erstellen

Mögliche Aufgabenformen:

- Alternativ-, Auswahl- und Zuordnungsaufgaben bearbeiten
- Tabelle ausfüllen, Grafik ergänzen
- Inhaltsangaben ordnen und ergänzen
- Kurzzusammenfassungen in der Zielsprache, ggf. auch in deutscher Sprache geben
- auf Fragen zum Hörtext antworten

Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler tauschen in einfachen Alltagssituationen kurze Informationen über ihnen vertraute Themen aus. Sie können über altersgemäße und vorbereitete Themen kurz Auskunft geben. Sie tauschen in vertrauten Alltagssituationen Informationen und einfache Gedanken über ihre Lebenswelt aus. Sie führen in gängigen Alltagssituationen kurze Gespräche, in denen sie Informationen und Gedanken über ihre Lebenswelt austauschen. Es gelingt ihnen vereinzelt, ein einfaches Gespräch selbstständig in Gang zu halten. Zu vertrauten Themen äußern sie sich in zusammenhängender Form.

Sie können eine persönliche Meinung begründen

- Auskünfte erbitten bzw. einfache Informationen übermitteln
- einfache sprachliche Mittel einsetzen, um unterschiedliche, jedoch geläufige Alltagssituationen zu bewältigen
- Vorlieben und Abneigungen ausdrücken
- Informationen austauschen
- Dialogsituationen, Monologsituationen (Kurzvortrag, Präsentationen) bewältigen

Mögliche Aufgabenformen:

in durch Vorgaben gelenkten Rollenspielen kommunizieren, vorbereitete und in Ansätzen freie Dialoge und Spielszenen präsentieren, themenbezogene Redebeiträge im Unterrichtsgespräch sowie in der Partner- und Gruppenarbeit leisten

- einfache Texte nacherzählen
- Tagesabläufe schildern
- visuelle Vorlagen versprachlichen (Bildbeschreibung, Wegbeschreibung anhand von Stadtplänen, Bildgeschichten erzählen)
- stichwortgestützte Kurzvorträge halten
- kurze selbst geplante und geübte Gespräche in Rollenspielen führen
- Verabredungen unter Abwägung von Vor- und Nachteilen treffen
- Befragungen zu unterrichtsrelevanten Themen durchführen
- Gespräche auf Basis einer Textgrundlage führen

Lesen

Die Schülerinnen und Schüler verstehen die hauptsächlichen Aspekte einfacher authentischer Texte, wenn sie mit den Themen vertraut sind. Sie verstehen wesentliche Aspekte unkomplizierter authentischer Texte über Themen, die mit ihren Alltagsinteressen und Fachgebieten in Zusammenhang stehen. Sie verstehen authentische fiktionale und nicht fiktionale Texte weitgehend, wenn diese im Wesentlichen in Standardsprache verfasst sind und überwiegend Themen aus vertrauten Sachgebieten behandeln. Dazu gehört

- Anweisungen, auch aus der Unterrichtssprache, verstehen
- klar formulierte Anweisungen, Hinweise und Vorschriften verstehen
- einfachen, auch authentischen, Texten die Hauptinformationen entnehmen
- einfachen, auch authentischen, Texten gezielt Informationen entnehmen
- dem Verlauf einer Handlung folgen
- Texte im Detail unter Rückgriff auf Vokabelhilfen verstehen

- einfachen Darstellungen, Argumentationen und Erörterungen in Sachtexten zu vertrauten Themen folgen
- die Textsorte und ggf. die Intention des Textes erkennen
- Informationen aus überschaubaren Tabellen, grafischen Darstellungen, Skizzen usw. entnehmen
- in argumentativen Texten zu vertrauten Themen die wesentlichen Schlussfolgerungen erkennen
- einzelne sprachliche Mittel sowie die Intention des Textes und die Erzählperspektive erkennen und in Ansätzen auf ihre Wirkung hin untersuchen
- charakteristische Merkmale der Protagonisten beschreiben

Zusätzliche Strategien:

- eine Erwartungshaltung aufbauen
- das zweisprachige Wörterbuch verwenden
- visuelle Hilfen nutzen
- Verstehenslücken ausgleichen
- Schlüsselbegriffe/Kernsätze finden
- unbekannte Lexik aus dem Kontext erschließen
- Wichtiges von Unwichtigem trennen
- komplizierte Satzstrukturen auf deren Kerngehalt reduzieren
- Wortbildungskennntnisse anwenden
- Analogieschlüsse und Vergleiche zur Muttersprache und zu anderen Fremdsprachen ziehen
- mit einem Wörterverzeichnis arbeiten
- einfache Wortschließungstechniken nutzen
- entsprechend der Aufgabenstellung Strategien für globales oder detailliertes Lesen wählen
- Textsortenkennntnisse aus der Muttersprache und anderen Sprachen anwenden

Geeignete Textsorten:

Fahrpläne, Speisekarten, Prospekte, Werbung, Annoncen, Formulare, Straßenschilder, Wegweiser, Handlungsanweisungen, Gebote, Briefe, Einladungen, Glückwünsche, Lieder, Reime, Bandes Dessinées, Rätsel, kurze Geschichten mit einfachen Strukturen, Lehrbuchtexte

Zusätzlich:

Berichte, Beschreibungen, kurze Geschichten, Biografien, Zeitungsüberschriften, Inserate, Wetterberichte
Zusätzlich: Prosatexte, Gedichte, ausgewählte Zeitungsartikel

Mögliche Aufgabenformen:

- Alternativ-, Auswahl- und Zuordnungsaufgaben lösen
- Tabelle, Skizze, Schaubild, Lückentext ausfüllen bzw. ergänzen
- Stichwortzettel, Gliederung, Mind Map u. ä. entwickeln
- eine kurze Zusammenfassung in deutscher Sprache geben
- im Text benannte Handlungen ausführen
- produktive Verfahren der Texterschließung anwenden, z. B.
- Rollenkarten entwerfen
- Standbilder

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler verfassen meist einfache, mitunter aber auch gegliederte selbst formulierte Sätze zu aus unterrichtlichen Zusammenhängen bekannten Themen. Dabei verwenden sie einfache Satzverknüpfungen.

Dazu gehört

- einfache Präsentationen - auch mit Computerprogrammen - erstellen
- einfache Interviews verfassen
- Ideen zu Themen sammeln
- Texte durch leichte Veränderungen um- bzw. ausgestalten
- Texte entsprechend der geforderten Textsorte zunehmend eigenständig verfassen
- kurze Texte zu Reizwörtern erfinden
- Listen und Mind Maps anfertigen
- wichtige sprachliche Wendungen sammeln
- satzverknüpfende Elemente verwenden, die den logischen bzw. temporalen Zusammenhang der Texte verdeutlichen
- Ergebnisse strukturiert und aufgaben- sowie adressatenbezogen darlegen
- beim Schreiben Adressat, Anlass und Textsorte berücksichtigen
- Hauptinformationen von Texten zusammenfassend wiedergeben
- eigene und fremde Texte inhaltlich überarbeiten und sprachlich überprüfen
- Methoden der Eigenkorrektur an Hand von individuellen Checklisten anwenden
- sprachliche Schwierigkeiten durch Umformulieren vermeiden

Geeignete Textsorten/Schreibanlässe:

Notizen, Berichte, Beschreibungen, Postkarten, Briefe, E-Mails, Tagebucheinträge, Bandes Dessinées, Mind Maps, Bilder, Fotos, einfache Erzähltexte, Gedichte, kleine Szenen, Anfragen, Bewerbungen, Lebensläufe, Sketche, Lesetagebuch, Wandzeitungen, Berichte für eine Schülerzeitung, Empfehlungen von Büchern und Filmen, Stellungnahmen, Folien, Plakate u. ä. zu Präsentationszwecken

Mögliche Aufgabenformen:

- standardisierte und einfache persönliche Briefe formulieren
- kurze Texte zu Themen von allgemeinem Interesse schreiben (sowie im erweiterten Standard eine begründete Stellungnahme dazu geben, z. B. in Form eines Zeitungsartikels)
- Umfragen vorbereiten, durchführen und auswerten
- Formulare und Fragebögen ausfüllen
- einzelne Teile fiktionaler Texte ergänzen oder ausgewählte Passagen in eine andere Textsorte überführen
- Schreibanleitungen für verschiedene Textsorten erarbeiten
- mit Hilfe von Wortfeldern bzw. eines Handlungsgerüsts Geschichten verfassen
- produktive Verfahren der Texterschließung anwenden, z. B. Rollenkarten entwerfen, Standbilder und Dialoge für Spielszenen schreiben
- Zusammenfassungen schreiben
- Skripte für Videos und Radiosendungen verfassen

Sprachmittlung

Sprachmittlung dient der Kommunikation. Sie basiert auf den vier vorher beschriebenen, traditionellen Fertigkeiten und ist nicht mit Dolmetschen / Übersetzen gleichzusetzen, das spezielle Fähigkeiten voraussetzt, die im realen Leben selten benötigt werden. Sprachmittlung kann nur gelingen, wenn kulturspezifische Unterschiede zwischen Ausgangs- und Zielsprache bekannt sind und berücksichtigt werden (Rahmenlehrplan). Die Schülerinnen und Schüler übertragen aus kurzen Äußerungen in vertrauten Alltags- und Begegnungssituationen sowie aus kurzen, einfach strukturierten Texten die grundlegenden Aussagen in die andere Sprache und übertragen aus komplexeren Texten die grundlegenden Aussagen in die andere Sprache.

Dazu gehört

- fremdsprachige Arbeitsanweisungen in der Muttersprache erläutern

- in Alltagssituationen einzelne Sätze verstehen und in der jeweils anderen Sprache das Wichtigste wiedergeben bzw. erklären
- einfache Anweisungen und Auskünfte in die jeweils andere Sprache übertragen
- aus kurzen, einfach strukturierten Alltagstexten die Kernaussage ermitteln und auf Deutsch sinngemäß wiedergeben
- wichtige Inhaltselemente eines Textes in der anderen Sprache gegliedert wiedergeben
- in realen oder simulierten Begegnungssituationen einfache Informationen in die jeweils andere Sprache übertragen

Strategien:

- Einsatz von Mimik und Gestik
- Erkennen von Schlüsselwörtern
- Ausweichen auf einfache, vertraute Strukturen
- Synonyme und Antonyme gebrauchen
- direkte in indirekte Rede umformen

Mögliche Aufgabenformen:

- Tandemlernen (Einsatz entsprechender Arbeitsbögen)
- Rollenspiele (mit Sprachmittler)
- Text mit W-Fragen, die in der anderen Sprache zu beantworten sind, bzw. Multiple-Choice-Aufgaben in der anderen Sprache
- fremdsprachige Arbeitsanweisungen in der Muttersprache erläutern
- den wesentlichen Inhalt in der anderen Sprache schriftlich oder mündlich zusammenfassen
- persönlichen Brief nach anderssprachigen Vorgaben (Stichpunkten) schreiben
- Tandemlernen (Einsatz entsprechender Arbeitsbögen bzw. Tandemlernen im Internet mit Muttersprachlern)
- Rollenspiele (mit Sprachmittler)

Hinweise zur Verfügbarkeit sprachlicher Mittel

Im Laufe der 9. und 10. Jahrgangsstufe lernen die Schülerinnen und Schüler, neue lexikalische und grammatische Elemente selbstständig zu identifizieren, zu klassifizieren und Hypothesen zur Regelbildung aufzustellen und zu testen. Anfangs nur rezeptiv beherrschte sprachliche Formen und Strukturen wenden sie nun bewusst und produktiv an (Rahmenplan).

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über grundlegende sprachliche Mittel und Strukturen, die zur Verständigung in geläufigen Alltagssituationen erforderlich sind. Sie verwenden diese zwar noch fehlerhaft, dennoch ist die Verständlichkeit insgesamt meist gegeben. Sie beherrschen einfache grundlegende Satzbaumuster und eine gewisse Bandbreite an sprachlichen Strukturen. Sprachliche Irrtümer können noch häufig vorkommen, beeinträchtigen aber meist nicht die Verständlichkeit. Die Fehlerverbesserung soll konsequent sein, aber nicht den Sprechprozess stören

Sie sind im Einzelnen in der Lage,

- Personen, Sachen, Sachverhalte, Besitzverhältnisse sowie Tätigkeiten und Geschehnisse zu benennen und zu beschreiben *Sie beherrschen alle geläufigen Pronomen, Possessiv-, Demonstrativ- und Indefinitbegleiter, einige Adverbien, die Bildung von Relativsätzen, mitunter auch mit ce qui, ce que,*
- räumliche, zeitliche und logische Beziehungen herzustellen (wenn sie z. B. Gegenstände und Vorgänge des Alltags beschreiben), Sachverhalte klar strukturiert vorzutragen oder in einem vorgegebenen Textformat darzustellen (*Präpositionen, Infinitivkonstruktionen, aber nicht après avoir / être ..., avant de ... , pour ...*),
- Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte als gegenwärtig, vergangen und zukünftig zu erkennen und darzustellen *imparfait, Unterschied zwischen imparfait und passé composé, futur composé, futur simple geläufiger Verben*
- bejahte und verneinte Aussagen zu formulieren, Informationen sowie Sachverhalte usw. zu erfragen und weiterzugeben *komplexere Verneinungsformen, Inversionsfragen erkennen, discours indirect*),
- Meinungen und Gefühle zu äußern und in Ansätzen Argumente abzuwägen und zu begründen (z. B. *je pense/je trouve/je crois que ..., à mon avis, in Ansätzen: selon moi, c'est pourquoi, par conséquent, par contre, d'une part, d'autre part*),
- Verbote, Erlaubnis, Aufforderungen, Bitten, Wünsche, Befürchtungen, Erwartungen, Bedingungen auszudrücken *alle Modalverben, conditionnel geläufiger Verben, einfache Bedingungssätze. (Sie kennen weder gérondif, participe présent noch subjonctif, passif beherrschen sie noch nicht.)*
- Vergleiche anzustellen *Ansatzweise Vergleiche bei Adverbien und Verben: plus... moins que, aussi...que*

Geeignete Strategien:

- in Texten sprachliche Elemente und Strukturen identifizieren, sammeln und Hypothesen zur Regelbildung aufstellen und testen
- Ordnungsprinzipien des Wortschatzes kennen und sich zu Nutze machen (z. B. Wortfamilien, Wortfelder, typische Wortverbindungen)
- das zwei- bzw. einsprachige Wörterbuch, Lerngrammatiken und Lernsoftware nutzen
- Merktechniken anwenden (z. B. Eselsbrücken, Signalwörter, Merkverse)
- Lern- bzw. Fehlerkarteien führen
- Methoden der Eigenkorrektur bzw. Fremdkorrektur nutzen

Aussprache und Intonation (angepasster Auszug aus dem Rahmenlehrplan)

Die Schülerinnen und Schüler wenden am Ende der Sekundarstufe I die französische Aussprache und Intonation weitgehend korrekt an, vor allem die Bildung der Nasale, die Liaison sowie grundlegende Intonationsmuster. Selbst wenn ihre Aussprache oft einen fremden Akzent hat und sie noch häufiger etwas falsch aussprechen, ist ihre Aussprache auf Wort und auf Satzebene in der Regel verständlich.

Orthografie (angepasster Auszug)

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über eine zunehmend sichere Rechtschreibung, wenn auch Fehler im Allgemeinen noch häufig sind. Sie kennen die Unterschiede zwischen Aussprache und Schreibung und beherrschen die wichtigsten orthografischen Gesetzmäßigkeiten des Französischen. Die Schülerinnen und Schüler wenden von Anfang an Techniken der Selbstkorrektur an und sind in der Lage, auch durch den Einsatz von Nachschlagewerken ihre Rechtschreibung selbstständig zu prüfen und zu sichern. Sie wenden die Rechtschreibung meist korrekt genug an, um die Verständlichkeit des Geschriebenen zu gewährleisten. (Rahmenplan.)

Themen und Inhalte (Auszüge)

Die Schülerinnen und Schüler erwerben interkulturelle fremdsprachige Handlungsfähigkeit in einem thematischen Kontext. Sie setzen sich mit Themen und Texten auseinander, die für Jugendliche von besonderem Interesse sind,

- Problematiken enthalten, die zur persönlichen Stellungnahme und Diskussion herausfordern und für die Gestaltung der gegenwärtigen und zukünftigen Gesellschaft von Bedeutung sind,
- die Grundlagen für ihren weiteren Bildungsgang liefern,
- für ihre Entwicklung und die Bewältigung von Alltagssituationen wichtig sind,
- der Vorbereitung auf das Berufsleben dienen,
- sich durch interessante Darstellungsformen auszeichnen, die zur Interaktion zwischen Leser und Text anregen.

Von Anfang an gewöhnen sich die Schülerinnen und Schüler an im Schwierigkeitsgrad angemessenes authentisches Material und entwickeln Strategien, um auch mit unbekanntem Textsegmenten umzugehen. Individuell und gemeinsam setzen sie sich kritisch mit Themen und Texten auseinander und experimentieren mit eigenen Textproduktionen.

Bei der Auswahl der Themen und Texte ist das Lehrwerk ein nützliches Medium, dem besonders im Anfangsunterricht eine wichtige Rolle zukommt. Es sollten möglichst Lehrwerke benutzt werden, die umfangreiches Material und unterschiedliche Medien zur gemeinsamen und individuellen Arbeit zur Verfügung stellen und alle Kompetenzbereiche berücksichtigen. Eine einseitige Ausrichtung auf das Lehrwerk ist zu vermeiden.

Nicht alle im Lehrwerk angebotenen Lektionen, Texte, sprachlichen Mittel und Übungen müssen erarbeitet werden. Aktuelle Materialien, selbst recherchierte Texte, Lektüren und Projektarbeit sind auch Unterrichtsgegenstand. Insbesondere die Einbeziehung moderner Medien (DVD, Internet, Lernsoftware usw.) leistet einen wichtigen Beitrag zum Aufbau interkultureller fremdsprachiger Handlungsfähigkeit.

Die unter den Themen aufgeführten verbindlichen Inhalte bearbeiten die Lernenden so, dass die in den Standards beschriebenen Fertigkeiten, Fähigkeiten und Kompetenzen ausgebildet werden. Konkretisierungen von verbindlichen Themen und möglich den Wahlinhalten werden in schulinternen Curricula vorgenommen. Die Auswahl erfolgt entsprechend den Vorkenntnissen, sprachlichen Kompetenzen sowie Interessen und Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler sowie nach regionalen und schulspezifischen Besonderheiten. Bei der Auswahl und Verteilung der Themen auf die Lernjahre sollte nach dem Prinzip des Spiralcurriculums verfahren werden, bei dem Themen in aufsteigender Progression immer wieder aufgegriffen werden.

Förderung des selbstständigen Lernens

Die Förderung und Entwicklung selbstständigen Lernens ist ein wesentliches Ziel des Unterrichts in der Grundschule und in der Sekundarstufe I. Dem Einsatz von Lerntagebüchern und Materialien zum selbstständigen Lernen sowie Hinweisen auf Lernsoftware und Selbstlernprogramme im Netz kommt dabei eine wichtige Rolle zu.

Überblick über die Themenbereiche (Auszüge aus dem Rahmenlehrplan) *Auswahl aus der Fülle der Themen, die sich im Lehrbuch wiederfinden*

Themenbereich A: Ich und die anderen

Themenbereich B: Der unmittelbare Erfahrungsbereich Jugendlicher

Themenbereich C: Das öffentlich-gesellschaftliche Leben

Themenbereich D: Der gesellschaftlich-kulturelle Bereich

Themenbereich A: Ich und die anderen

(Auswahl aus der Fülle der Themen, die sich im Lehrbuch wiederfinden)

Zur Person - Personenbeschreibung

- Brieffreundschaft, E-Mail-Kontakte - Interessen
- der menschliche Körper - Kleidung - eigene Biografie - Träume und Hoffnungen - Stärken und Schwächen
- Familie - Familienmitglieder
- Tagesablauf- häusliche Tätigkeiten- Haustiere- Taschengeld- Feste, -Ereignisse, Probleme- Generationskonflikte - Rollen- und Arbeitsteilung
- Bedeutung der Familie im Land bzw. in den Ländern der Zielsprache Freunde - Verabredungen - Aktivitäten - Liebe, Flirt - Gruppendynamik -Wohnen - Wohnort - Wohnung/Jugendzimmer und Einrichtung
- Wegbeschreibung - Verkehrsmittel und Verbindungen- Wohnumfeld, Einkaufsmöglichkeiten, Treffpunkte
- Wohnen in der Stadt und auf dem Lande - Wohnqualität - Wohn- und Lebensstile Essen - Lebensmittel
- Einkaufen, unterwegs essen- Restaurant
- landestypische Gerichte und Essgewohnheiten - Rezepte

Themenbereich B: Der unmittelbare Erfahrungsbereich Jugendlicher

- Schule - Klassenraum - Zensuren - Stundenplan - Schulalltag - Schultypen - Exkursionen - Konflikte - Schüleraustausch
- Partnerschaften - Traditionen - Wettbewerbe und Turniere Freizeitverhalten - Sport - Musik - Feriengestaltung, -Reisen - Kino - Hobbys - Lesegewohnheiten - Museen und Ausstellungen - Theater - Musikstile- Konzerte, Partys -Erwachsenwerden - Lebensentwürfe - Rechte und Pflichten Jugendlicher - Identitätssuche
- Umwelt - Natur - Wetter - Umweltschäden

Themenbereich C: Das öffentlich-gesellschaftliche Leben

Geografische und historische Aspekte des Landes bzw. ausgewählter Länder der Zielsprache - Regionen und Landschaften - Städte und Sehenswürdigkeiten - Verbreitung der Zielsprache - bedeutsame historische Aspekte - politisches System des Landes bzw. ausgewählter Länder der Zielsprache - architektonische Besonderheiten - Zusammenleben in der Gesellschaft - soziales und gesellschaftliches Engagement - öffentliche Institutionen - Multikulturelle Gesellschaft - Nationalitäten - ethnische und/oder religiöse Konflikte - Stereotype - kulturell- und sprachbedingte Missverständnisse - Schullaufbahn - Ausbildung - Berufspläne - Schülerjobs - Auslandsjahr - Drogen

Themenbereich D: Der gesellschaftlich-kulturelle Bereich

Sitten und Bräuche - regionale Besonderheiten Kulturelle Aspekte des Landes bzw. ausgewählter Länder der Zielsprache - Vorbilder, Idole, Stars - Musik - Sport, Spiele - Persönlichkeiten - Jugendliteratur - Mode - Kunst - Jugendkultur - Besuch von Theateraufführungen -Medien - mediale Gewohnheiten - neue Medien - Jugendzeitschriften - Bandes Dessinées - Film - Internet, E-Mail - Werbung

Prinzipien der Unterrichtsgestaltung (Auszüge)

Um den Erwerb der angestrebten Kompetenzen, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu sichern, orientiert sich der Fremdsprachenunterricht an den Prinzipien der Schüler-, der Handlungs- und der Prozessorientierung. **Schülerorientierung** fördert den eigenständigen Aufbau von Wissen und Können durch die Lernenden. Im Einzelnen bedeutet dies:

- Durch inhaltlich und methodisch unterschiedliche Aufgabenformen werden die verschiedenartigen Lernstile den Schülerinnen und Schülern bewusst gemacht. Sie entdecken einerseits ihre individuelle Lerndisposition und machen andererseits Er-

fahrungen mit unterschiedlichen Lernwegen und -strategien und lernen diese funktional und effizient einzusetzen.

- Bei der Erarbeitung neuer Lerninhalte wird konsequent an die Wissensbestände und die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler angeknüpft, diese werden aktiviert und Neues wird entsprechend dem individuellen Lernprozess in vorhandenes Wissen integriert.
- Sprachbewusstheit und Sprachlernbewusstheit entsteht im Vergleich von Fremdsprache und Muttersprache.
- Die Stellung offener, problemlösender Aufgaben fördert die Eigenständigkeit und ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, sich als selbständig Handelnde zu begreifen.
- Die Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler in die Zielsetzung und Wahl der Inhalte und methodischen Verfahren schafft die nötige Voraussetzung, unterschiedliches Lerntempo, unterschiedliche Interessen und Lernstile zu berücksichtigen. Aufgabenformen, die die Eigenständigkeit fördern, basieren vor allem auf dem Prinzip der Individualisierung und auf dem binnendifferenzierten Arbeiten, z. B. verschiedene Formen von Freiarbeit oder Lernen an Stationen. Individualisiertes Lernen wird sowohl in Einzelarbeit als auch in kooperativen Arbeitsformen realisiert. Partner- und Gruppenarbeit sind für den Fremdsprachenunterricht unerlässliche Aktionsformen, um sprachliche Interaktion zwischen den Schülerinnen und Schülern zu realisieren.

Handlungsorientierung bedeutet, dass der Schwerpunkt des Unterrichts auf dem handlungs- und anwendungsbezogenen Gebrauch der Fremdsprache liegt. Handlungsorientiertes Arbeiten wird vor allem durch folgende Faktoren bestimmt:

- Handlungsorientiertes Arbeiten ist ganzheitlich, d. h. sowohl kognitives als auch affektives Verhalten der Lernenden ist mit kreativen Tätigkeiten eng verbunden, die in allen Jahrgangsstufen und Phasen des Sprachenlernens zum Tragen kommen können.
- Handlungsorientierung bedeutet aber vor allem auch das Herstellen von Bezügen zur außerschulischen Realität, sei es über Themen, Inhalte und authentische Materialien, sei es über verschiedene Aktivitäten wie E-Mail-Partnerschaften, die Begegnung mit französischen Muttersprachlern.

Das Prinzip der **Prozessorientierung** bedeutet, dass der Unterricht die Lernenden als Subjekte des Lernprozesses begreift und den Lernprozess selbst in den Mittelpunkt stellt.

Ein hervorragend geeignetes Instrument der Prozessorientierung ist die Portfolioarbeit, bei der die Schülerinnen und Schüler u. a. lernen, ihre Lernleistungen und -fortschritte selbst einzuschätzen und zu dokumentieren.

Beim **projektorientierten Arbeiten** gehen die drei genannten didaktischen Prinzipien (Schüler-, Handlungs- und Prozessorientierung) eine Synthese ein. Es bietet vielfältige Möglichkeiten, fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen zu realisieren und die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler in allen Kompetenzbereichen zu fördern. So kommt z. B. im Rahmen des projektorientierten Arbeitens der Entwicklung der Medienkompetenz eine besondere Bedeutung zu.

Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung im Französischunterricht (Auszüge)

Funktionen:

Wichtig für die persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler ist eine fachkundige individuelle Beratung und Diagnostik, die die Stärken der Lernenden aufgreift und Lernergebnisse nutzt, um Lernfortschritte auf der Grundlage nachvollziehbarer Anforderungs- und Bewertungskriterien zu beschreiben und zu fördern. So lernen die Schülerinnen und Schüler, ihre eigenen Stärken und Schwächen sowie die Qualität ihrer Leistungen realistisch einzuschätzen und kritische Rückmeldungen und Beratung als Chance für die persönliche Weiterentwicklung zu verstehen. Gleichzeitig lernen sie, anderen ein faires und sachliches Feedback zu geben, das für eine produktive Zusammenarbeit und erfolgreiches Handeln unerlässlich ist. Hierzu werden im Unterricht vielfältige Möglichkeiten geschaffen. Die wesentlichen Funktionen der Leistungsfeststellung und -bewertung bestehen darin, den Lernenden, Lehrenden und Eltern eine Rückmeldung über Lernfortschritte in kürzeren und längeren Zeiträumen zu geben, Aufschluss über den individuellen und den gemeinsamen Lernerfolg, bezogen auf die gesetzten Standards zu geben,

- die Lernenden zu beraten, Anregungen, Ratschläge und Hinweise zur Optimierung von Lernfortschritten zu geben und so Lernbewusstheit zu fördern,
- den Lernenden zu helfen, die eigenen Leistungen sowie die der Mitschülerinnen und -schüler einzuschätzen und ihren Lernprozess aktiv zu steuern und zu optimieren. Zunächst dienen die Leistungsfeststellung und -bewertung der schulinternen Leistungsfeststellung. Sie ermöglichen Lernergebnisse zu dokumentieren und in Bezug auf zukünftiges Lehren und Lernen auszuwerten,
- eine Grundlage für die Erteilung von Zensuren zu bilden,
- den Leistungsstand zu kennzeichnen und die Ergebnisse des Einzelnen mit denen der Lerngruppe, mit anderen Lerngruppen sowie mit den vorgegebenen Standards zu vergleichen.

Darüber hinaus geben zentrale Leistungsfeststellungen den Schulen die Möglichkeit,

- die Wirksamkeit schulinterner Curricula und Anforderungsniveaus zu prüfen,
- sich mit Schulen eines ähnlichen Umfeldes zu vergleichen,
- diagnostische Maßnahmen abzuleiten.

Aufgabenformen und Aufgabenformate (Auszug)

Die zur Leistungsfeststellung und -bewertung eingesetzten Aufgaben entsprechen den im Rahmenlehrplan formulierten Zielen und Inhalten. Im Laufe eines Schuljahres werden folgende Bereiche entsprechend der Lernstufe angemessen berücksichtigt: Grundsätzlich sind vor allem folgende Formen möglich:

- punktuelle Lernerfolgskontrollen, insbesondere Klassenarbeiten und mündliche Prüfungen, zur Überprüfung von Lernergebnissen einer Unterrichtssequenz,
- Einzel- und Gruppenpräsentationen zu selbst gesetzten oder vorgegebenen Aufgaben,
- Projektstagebücher und Lerntagebücher, die den Lernprozess über bestimmte Zeiträume dokumentieren,
- Portfolios, in denen die Qualifikationen, Lernleistungen und Spracherfahrungen durch ausgewählte Belege dokumentiert werden,
- geschlossene Formate: Sie dienen der gezielten Überprüfung einer einzelnen Fertigkeit, eines sprachlichen Mittels oder einer Lerntechnik. Beispiele: Zuordnungs-, Selektions-, Alternativ-, Transformations- und Lückenaufgaben, Anwendung von Suchstrategien z. B. durch Nachschlagen im Wörterbuch.
- halb offene Formate: Sie steuern die Lösungsaktivität stark, verlangen aber eine stärkere sprachproduktive Leistung. Sie können in kombinierter Form angeboten werden, so dass die Überprüfung einer Teilfertigkeit mit einer anderen verbunden wird. Beispiele: Beantworten von Fragen zum Text, Vervollständigen von Tabellen und Grafiken, stark gelenkte Rollenspiele, Variieren von Texten.
- offene Formate: Sie steuern die Lösungsaktivität nur in geringem Umfang. Sie zielen auf die Anwendung und Integration mehrerer Fähigkeiten in einem sprachlich-situativen Kontext. Beispiele: Textzusammenfassung, Bericht über Ereignisse, Versprachlichen eines ohne Ton gezeigten Filmausschnitts, Durchführen eines Telefonates zu einem vorgegebenen Thema.

Beurteilungskriterien (Auszug)

Bei der Korrektur mündlicher und schriftlicher Beiträge ist neben der Rückmeldung über Richtigkeit und Angemessenheit des Ergebnisses auch dem Prozesscharakter des Lernens Rechnung zu tragen. Dazu gehört insbesondere ein „produktiver Umgang“ mit Fehlern. Das bedeutet, dass Fehler nicht nur als Verstoß gegen die sprachliche Richtigkeit oder die kulturelle Situationsangemessenheit betrachtet werden, sondern ebenfalls als Ausdruck des Lernprozesses, der auf eigenständiger Hypothesenbildung durch den Ler-

nenden beruht. Deshalb sollen Schülerinnen und Schüler einerseits zur Risikobereitschaft ermutigt werden. Andererseits sollen sie auch frühzeitig ermuntert werden, an der fairen und konstruktiven Verbesserung eigener und fremder Leistungen mitzuwirken. Dazu gehört u. a. die zunehmende Selbstständigkeit in der Korrektur von Fehlern.

Anhang

Leistungsbewertung in der Sekundarstufe II

Übernahme aller Vorschläge, der Korrekturzeichen, der Leistungsbewertung aus dem Rahmenlehrplan (= Kerncurriculum) für die gymnasiale Oberstufe. Die Schülerinnen und Schüler verfügen über Kopien der vorgeschlagenen sprachlichen und inhaltlichen Bewertungskategorien, in die die Korrigierenden jeweils die entsprechenden Stellen markieren bzw. ankreuzen.

Leistungsbewertung in der Sekundarstufe I

Die Zeugnisnote:

Der mündliche oder allgemeine Teil der Leistungen wird mit 50% bewertet. Innerhalb dessen werden Wortschatzüberprüfungen, die häufig und regelmäßig stattfinden sollen, mit 20% bewertet.

Diese Überprüfungen sind keine schriftlichen Leistungen.

Zum schriftlichen Teil gehören die zwei Klassenarbeiten pro Halbjahr, jeweils 20%, und sonstige schriftliche Leistungen (also 10%), z.B. Hausarbeiten und höchstens zwei Lernerfolgskontrollen pro Halbjahr.

Es werden im Jahr 3 - 4 Klassenarbeiten im Jahr geschrieben. Länge. 45 -90 Minuten.

Die Form der Klassenarbeiten bleibt beibehalten: Sie bestehen aus drei Teilen für die jeweils eine Note ermittelt wird, aus der sich die Gesamtnote zusammensetzt.

1. Teil:

Diktat von ca. 75 Wörtern *oder* ein Hörverständnistest (z.B. Alternativantworten, Beantwortung von Fragen zum Hörtext).

2. Teil:

Grammatiktest (z.B. Lückentext, Umformungen, Ergänzungen)

3. Teil:

Reproduktionsaufgaben (z.B. Beantwortung von Fragen zur Thematik der Lektionstexte, Resümees, Meinungsäußerungen zu bekannten Themen, freies Schreiben, Beschreibungen, halboffene und offene Aufgabenformen - und neu : Sprachmittlungsaufgabe - s. unten Rahmenplan)

Bewertung der Klassenarbeiten:

1. Teil

2. Teil

Diktate 75 Wörter Fehler:	Note:	Bewertung des Grammatikteils in Klassen 9 und 10 (in % der erreichbaren Punkte)
0 - 0,5	1+	100 - 96
1	1	95 - 93
1,5	1-	92 - 90
2	2+	89 - 86
2,5	2	85 - 83
3	2-	82 - 80
3,5	3+	79 - 76
4	3	75 - 73
4,5	3-	72 - 70
5 - 5,5	4+	69 - 66
6 - 6,5	4	65 - 64
7 - 7,5	4-	63 - 60
8 - 8,5	5+	59 - 50
9 - 9,5	5	49 - 40
10 - 10,5	5-	39 - 30
11	6	ab 29%

3. Teil

Die Bewertung wird wie in der gymnasialen Oberstufe vorgenommen.

Die Wortzahl wird nicht ermittelt (außer für die inhaltliche Bewertung), folglich kein Fehlerquotient.

Korrekturzeichen wie in der gymnasialen Oberstufe : (Kennzeichnung ohne Strich)

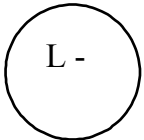
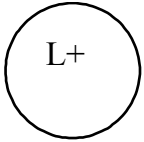
Voc vocabulaire
ex expression
gr grammaire
0 orthographe

Dazu werden weiterhin Fehler in der Zeichensetzung markiert, und es können Alternativen für nicht einwandfreie Formulierungen gegeben werden.

P ponctuation
mx mieux

Wiederholungsfehler werden in Klammern gesetzt, damit so erkennbar wird, welche Fehlerarten häufig auftreten.

Zwei neue Korrekturzeichen zeigen Vorzüge und Schwachstellen des geschriebenen Textes. Sie sollten sparsam verwendet werden.



Die sprachliche Bewertung : 2/3 der Gesamtwertung, der Inhalt wird mit 1/3 bewertet.

Die sprachlichen Bewertungskategorien entsprechen denen der Sek. II., die inhaltliche Bewertung richtet sich in erster Linie nach der Vollständigkeit und Ausführlichkeit der Antworten bzw. der Ausführungen.

